

# Wolff

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Bezugspreis frei Haus monatlich 45.— M. Durch die Post monatlich 45.— M. ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Verlagsanstalt 14, Januar 1927. Der Anzeigenpreis beträgt 300 M. für den Millimeter Höhe und Spalte: 700 M. für die Zeile, einschließlich an den beigepagierten Zeitstellen. Anzeigen bis nachmittags 3 Uhr werden, größere tags vorher. — Postfachnummer: Leipzig 1008 43, Fritz Koch, Halle

Einzelpreis 3 Mark Mittwoch, den 9. August 1922 2. Jahrgang, Nr. 184

## Internationale Sflaventetten

### Das deutsche Proletariat als lebendiges Pfand für kurze Zahlungsgradenfrist

#### Beratung der Sachverständigen

EE. London, 8. August.

Die Sachverständigen begannen heute vormittag ihre Beratungen unter Vorsitz Sir Robert Hornes. Ihre Aufgabe war, die praktischen Ergebnisse zu unterziehen, die man von den produktiven Pfändern erwarten könnte, die Poincaré für die Bewilligung eines Zahlungsausgleichs an Deutschland vorstellig gemacht hat. Überwachen der Reichsfinanz und der Wirtschaft, der Einkünfte durch die Staatsbörse, Domänen und Forsten, Besteuerung der Industrie sowie der metallurgischen Produkte beim Verkauf des Rohmaterials, Wiederherstellung der Zollgrenzen und die Bekämpfung des Schmuggels, Beteiligung der Alliierten mit 26 Prozent an gewissen deutschen Industrien.

ihren sichersten Pfand nach Ausdehnung an künstlichem Raub Deutschlands bestreitet kann. Die Vernunft Frankreichs fordert daher die Kolonisation, die Pfändung der deutschen Wirtschaft.

Die englische Bourgeoisie wiederum sieht ihr Leben bedroht, wenn ihr mitten in der schwersten Wirtschaftskrise ihrer Geschichte, der französischen Imperialismus, Seite an Seite mit dem gefährlichen Amerika als Feind gegenübersteht. Die Einsicht diktiert daher Lloyd George und jedem anderen englischen Ministerium die Bekämpfung mit Frankreich in allen europäischen Fragen, die Erkämpfung der französischen Freundschaft mit immer neuen Opfern. Die englische Bourgeoisie verzichtet auf die Wiederherstellung des europäischen Weltmarktes und auf die Rettung zu verlieren. Um das Bestehen des Imperiums zu sichern, verzettelt Lloyd George das unglücklich vorhandene Interesse Englands an Mitteleuropa. Er gibt Frankreich nach, weil er keine andere Wahl hat.

WB. London, 9. August.

Die Finanzminister und Sachverständigen der Alliierten, die die Beschlüsse prüfen, haben ihre Arbeit noch nicht abgeschlossen. Sie werden heute einen Bericht ausgeben, der den Konferenzen vorgelegt werden wird. Die nächste Sitzung der Konferenz wird wahrscheinlich heute am frühen Nachmittag sein. Es verheißt, daß von dem Bericht der Sachverständigenauschusses hervorgehen werde, daß die Möglichkeit des Anschlusses gegen die Erhaltung einer Zollschranke und gegen die Aufhebung von Steuern im Besonderen besteht ist. Der Vorschlag betreffend Beschlüsse von Vergewaltigung und Fortsetzen sie ebenfalls zu erwägen werden, doch soll ein System von Garantien angenommen werden, die die Verzögerung von Holz und Kohle an die Alliierten liefern. Auch der Vorschlag, Deutschland solle sich einverleiben erklären, Anteile an den industriellen Konzernen den Alliierten zu geben, ist abgelehnt worden. Die von dem italienischen Außenminister ausgesprochene Ansicht, daß ein Widerpruch darin liege, ein Moratorium zu genehmigen und gleichzeitig die wachsenden Eigenheiten zu beschleunigen, habe günstige Aufnahme gefunden.

Die Vernunft der französischen Bourgeoisie heißt Kolonisation Deutschlands, die Vernunft der englischen heißt Friede mit Frankreich um jeden Preis.

Das Kompromiß, das von dem beiderseitigen „Standpunkt der Vernunft“ zustande kommt, ist bereits klar zu sehen. Es wird im großen und ganzen dem entsprechen, was Poincaré fordert. Tatsächlich kommt es auf eins heraus, ob die französischen Gruben und Forsten links des Rheins als produktive Pfänder mit Beschlüssen belegt werden, oder ob ein „System von Garantien“ für die notwendigen Lieferungen von Holz und Kohlen für Frankreich und Belgien geschaffen wird. Praktisch ist es auch dieselbe, ob die deutsche Industrie im Rheinland Anteil von 20 Prozent der Ententebourgeoisie abgeben muß, oder ob die Entente unmittelbar bei der Ausfuhr durch die Reparationskommission in Deutschland 26 Prozent des Ausfuhrwertes erhebt. Immer ist der Preis des „kurzfristigen Moratoriums“ die langfristige Verfassung der deutschen Arbeiterklasse; in beiden Fällen kommt die deutsche Wirtschaft vollkommen unter die Kontrolle und die Ausbeutung des Ententekapitals. Millionen deutscher Proletariat werden damit die lebendigen Pfänder für den letzten großartigen Wiederaufbauverbot von den Kräfte zu Kräfte legenden Kapitalismus.

## Das Proletariat schlemmt

Das Gesicht der Straße hat sich verändert. Die Läden lassen einen Reichtum erkennen. Man sieht wunderbare Stoffe und Kleider; an eleganten Schuhen fehlt Mangel und in den Lebensmitteln und Delikatessenläden können sich die schönsten Sachen zu sehen. Und es wird auch gekauft. In- und ausländische Schieber, Kautschukklein und groß, sie kaufen und haufen über die billigen Preise. Kann man doch immer noch in einen Dollar 4 Pfund Fleisch kaufen oder 4 halbes Wein trinken. Fast noch billiger als in der Vorkriegszeit sind für diesen Teil der Erdbewohner die Warenpreise in Deutschland.

Anders sieht mit dem Proletariat. Der Arbeiter, der Angestellte und Beamte, das ganze Heer der Werktätigen muß sich damit begnügen, die schönen Dinge zu behaunen. Mit feiner Reichtum kann er davon nur Apothekenportionen erhalten. Wer früher viel leicht ein Pfund Butter, ein Duzend Eier, ein Pfund Markt usw. nach Hause tragen konnte, der ist nun froh, wenn er anstatt 500 Gramm von jeder Ware noch 50 Gramm nachhaken kann. Wieviel gibt es dazu ja nicht einmal. Und jaht in diesem Augenblick, wo Deutschland sich zahlungsunfähig erklärt und Poincaré Expeditionen ins Ruhrgebiet ansetzt, um als Gerichtsnotzicher zu wirken, da weiß die agrarische „deutsche Tageszeitung“ dem „Erbsend“ keinen besseren Dienst zu erweisen, als (pausenlang über Schlemmerleben von Proletariaten im Ruhrgebiet zu jubulieren. Nach der Darstellung der „deutschen Tageszeitung“ verdienen die Arbeiter soviel Geld, daß sie es nicht wissen unterzubringen. Angeblich fordern Arbeiter Händler und Wirte gar keine, für ihre Sachen höhere Preise zu nehmen, man wolle nur das Teuerste haben. So arbeiten sogenannte Nationalisten, die geborenen Hölzer nationalischer Interessen, dem europäischen Kapital in die Hände. Warum? Der Fuß gegen das Proletariat, das milde Verlangen, den deutschen Arbeiter unter allen Umständen zu freubeln, lo an die Kanäle zu legen, daß alle feindliche Unterwerfung wieder aufgerichtet werden kann. Mag der „Feind“ im Lande toben, mag die Wirtschaft ruinieren, wenn er nur das Proletariat bündigt, dann ist den Junkern und Industriepaternalisten schon recht.

Nach Meldung des Sonderberichterstatters der Agence Havas über die Nachmittagsitzung des Sachverständigenauschusses habe sich die Ausfuhr hauptsächlich auf die Beschlüsse an dem der französischen Bergwerke im Ruhrgebiet und die Deminialforsten auf dem linken Rheinufer erstreckt. Die Beschlüsse der Sachverständigen hatten den Vorschlag in diesen beiden Punkten unterläßt und erklärt, daß es unzulässig sei, daß Deutschland noch nicht die vorgelegene Menge Holz und Kohle an abgeliefert habe, obgleich es dazu in der Lage sei. Die Sachverständigen hätten beschlossen zu empfehlen, daß die Reparationskommission bei der Ausfuhr der Erzeugnisse der Reparationskommission erhoben werde, während bis jetzt das Deutsche Reich zur Verfügung hat, insgesamt den Betrag zu bezahlen. Die Sachverständigen werden, wie der Sonderberichterstatter weiter meldet, heute den Bericht dem Kommando entgegennehmen, der beauftragt worden sei, sich über die Ertragbarkeit der ins Auge gefaßten Maßnahmen auszusprechen. Die Führer der Delegationen werden sich dann zusammenfinden und entscheiden, ob sie den Bericht ganz oder teilweise annehmen.

So und nicht anders sieht die „einständige Vernunft“ bei den Ententekapitalisten aus!

Welches ist aber die Vernunft des Proletariats? Die neue Phase des Reparationskampfes stellt alle deutsche Arbeiterparteien vor eine schwerwiegende Entscheidung. Das Proletariat kann sich jetzt nicht mehr damit begnügen, die gefährliche Situation festzustellen und zu beklagen, sondern es muß sich zur Verteidigung seines Lebens aufstellen.

Die politische Voraussetzung für die Durchführung dieses Programms ist die Teilnahme der Sozialdemokraten an der Koalitionsregierung. Nur mit ihrer Hilfe kann das Würgeramt die Massen ins Hungerloch spannen. Die Sozialdemokratie ist auf diesem Wege schon so weit gegangen, daß sie nicht mehr umkehren kann. Das Organ der sozialdemokratischen Regierungspartei erklärt: „Selbstverständlich ist es, daß Deutschland für eine Stundung gewisse Garantien geben muß.“ Die sozialdemokratische Koalitionsregierung legitimiert vom ersten Augenblick an. Nachdem die sozialdemokratische Führer die deutschen Arbeiter von 1914 bis 1918 in die Schlächtergräben, die 1918 bis 1922 in die schrittweise Verelendung treiben ließen, schreiten sie jetzt zur Verpfändung des deutschen Proletariats an das Ententekapital.

Für jeden Menschen müssen die Schilderungen über Schlemmerleben der Arbeiter ja lächerlich wirken. Aber die Gegner der Arbeiter benutzen bekanntlich die großschaligsten Schwindeltricks gern und krampellos, wenn sie dem Interesse der herrschenden Klasse dienen. Die amtlichen Angaben über die Steigerung der Preise, besonders auch für Lebensmittel, dazu die Angaben über nominelle Gehaltssteigerungen, können gar keinen Zweifel darüber lassen, daß das deutsche Volk, soweit es nicht in den wunderbaren Quartieren, den Dividendenmännern, Kautschukhändlern und ähnlichen Schmarotzern gehört, seine Lebenshaltung ganz erheblich hat eingeschränkt müssen.

### Auftrieb von Vieh

Diese Tatsache wird auch noch durch nachstehende Angaben bestätigt: Auf dem Berliner Markt ist der Auftrieb von Säulern zurückgegangen von 23 698 auf 13 880. Bei Rindern ergibt sich ein Rückgang von 22 853 auf 15 654 und bei Schweinen von 72 750 auf 45 197. Demnach war z. B. der Auftrieb an Schweinen im März d. J. noch um 60 Prozent höher als im Juni d. J. Der Verbrauch ist demnach sehr stark zurückgegangen. Bei den angeführten Zahlen ist noch zu berücksichtigen, daß die Qualität des aufgetriebenen Viehes gegen früher sehr stark nachgelassen hat.

Die Berichte über die Beratungen der Sachverständigen über die Pläne zur Verfländung und Ausstellung des deutschen Proletariats widersprechen sich, lassen aber doch erkennen, daß im wesentlichen Poincaré mit seinen Ansprüchen auf Kontrolle der gesamten Wirtschaft Deutschlands durchdringen wird. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland einen kurzfristigen Zahlungsausgleich erhält. Das heißt, man will von Deutschland alles eintreiben, aber da vorläufig nichts vorhanden ist, gewährt man ihm eine Gnadenfrist.

Über die Bedingungen der Gnadenfrist können nach der Forderung des französischen Imperialismus nicht produktiven Pfändern keine Zweifel mehr bestehen. Ob die Sachverständigen in ihrer „Meinung“ gegen die Erhaltung einer Zollschranke die Aufgabe von Anteilen der deutschen Industrie, die Beschlüsse der französischen Gruben u. Forsten sind, das ist nicht ausschlaggebend und kann kein Anlaß zu Diskussionen auf die „einständige Vernunft“ sein, von der wahrscheinlich heute wieder die sozialdemokratische und bürgerliche Presse viel Redens machen wird. Ausschlaggebend wird letzten Endes sein, welche Jugendkategorie England und Italien dem in der Arbeiterzeit sich beschließenden französischen Standpunkt machen werden. Bei den Verhandlungen der kapitalistischen Räuber untereinander wird nicht nach demokratischen Grundfragen entschieden, sondern es entscheidet immer die reale Macht. Die Diplomaten sind auch keine Philosophen, für die das „Prinzip der reinen Vernunft“ oder die Sorge um die „Zukunft der Welt“ maßgebend ist. Ihre maßgebende „Vernunft“ ist der Profit, der Eignung der vorliegenden nationalen Bourgeoisie, die sie vertreten und die jede für sich ihren Machtwort erweitern will.

Niemand kann bestreiten, daß Poincaré in klarer Vernunft und mit äußerster Energie die Interessen der französischen Bourgeoisie verteidigt. Die Geltung der französischen Bourgeoisie wird vernichtet, wenn nicht ihre persönlichen Interessen, ihre untergeordnete Wirtschaft,

Die sozialistischen Arbeiter Deutschlands dürfen sich nicht länger mit Eingen über die Sozialrevolutionäre und sonstigen demagogischen Aufwühlern über den Ernst der Stunde hinwegtäuschen lassen. Die Zeit der Kräfte und Schiebungen ist vorbei. Die Abtentungsverhältnisse werden an der Härte der wirtschaftlichen Tatsachen. Es gilt jetzt, eine feste Stellung zu beziehen.

Entweder Koalitionspolitik, Kolonisation Deutschlands oder Zusammenstoß des Proletariats zur Erlämpfung einer Arbeiterregierung, die durch die Erfüllung der Schwerte die Reparationsentscheide im proletarischen Interesse ist!

## Wie der Schutz- und Trutzbund sich auflöst

(Eigene Drahtmeldung.)

Moskau, 8. August.

„Sei voraus!“ So schreibt der Gruppenwart des Cammaler deutschrussischen Schutz- und Trutzbundes an seine Mitglieder. Dann teilt er ihnen mit, daß Secoting den Trutzbund auflöst hat.

Ich bitte aber andere Mitglieder, die Verfügung so aufzufassen, daß der Schutz- und Trutzbund sozusagen nur auf gewisse Zeit suspendiert ist. Ich bitte alle andere Mitglieder, sich nach wie vor als dem Bundesangehörige zu betragen, wenn wir uns auch im Augenblick nicht bemerken lassen dürfen, wenn wir an unsere Mitglieder den Ruf, sich durch die Verfügung des Mitglieder nicht verwirren zu lassen.“

So erntet man mit den Verfügungen der republikanischen Behörden. Sie werden sich nicht verwirren lassen. Sie werden weiter

### Preissteigerung

Selbst wenn auch mehr Vieh aufgetrieben würde, lo wäre dem Arbeiter damit doch nicht geholfen. Die Preise sind lo in die Höhe gegangen, daß Fleischgenuß für ihn nur noch der Bergangehenst gehört. So ist z. B. im Durchschnitt der Preis für 50 Kilogramm Schlachtwiege, in der Zeit von 1914 bis Juli 1922, gestiegen:

Rindfleisch	82,75 M.	auf 550,— M.
Kaltfleisch	86,45	„ 690,—
Schweinefleisch	61,90	„ 812,—

Besonders bemerkenswert ist noch, daß der Preis für Pferdefleisch, der Ende 1920 erst 620 M. betrug, im Juli d. J. auf 5400 M. gestiegen ist. Erste Takt waren alle Preise über die vorstehenden Durchschnittspreise bedeutend hinausgegangen.

Zur Ergänzung der obigen Angaben lassen wir noch nachstehend eine kleine Uebersicht folgen, in der nach Berliner Notierungen Rheinlandspreise angegeben sind. Es folgt im Durchschnitt ein Kilogramm in Mark:

1914:	8. August 1922:	Steigerung Prozent:	
Rindfleisch	1,70	200,—	120
Schweinefleisch	1,50	200,—	130
Speck	1,80	240,—	180
Butter	2,40	250,—	120
Margarine	1,30	180,—	140
Zucker	0,40	64,—	160

Diese Preise verbotten das deutsche Proletariat in der Hauptsache der unermesslichen Politik der Großgrazier. Diese Politik findet ihre Unterlegung in der Arbeitsgemeinschafts- und Koalitions- politik der Gewerkschafts- sowie der SPD- und USPD-Bureaucratie. Jetzt muß in der Arbeiterfront von den Wucherern obenher auch noch in der unermesslichen Weise beschlissenen werden. Agrarier und Kapitalisten müssen sich nicht, weil der USPD nicht kämpfen will. Er muß gewonnen werden, den Kampf aufzunehmen.

250 Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen (Eigene Drahtmeldung.)

Nach Meldungen aus Straßburg sind die Ausweisungen von Elsaß-Lothringen für die 24. August...

Die Umsetzung der Sanktionen in Elsaß-Lothringen durch die französische Regierung zeigt die Entschlossenheit...

Dagehobayern verlangt reale Pfänder (Eigene Drahtmeldung.)

Der bayrische Ministerpräsident Graf Beckenhofen wird, wie die RFR hören, heute nach seinem Eintreffen in Berlin...

Er hätte demnach über die Verhandlungen mit Berlin berichtet, von der Reichsregierung zu Verhandlungen nach Berlin zu werden...

Über die bayrische Reaktion hat sich noch auf andere Weise geäußert. Die Verhandlungskommissionen hat hinführende...

Die bayrische Arbeitsministerkommission begleitet die Reise der Verhandlungskommission mit sehr entschieden Worten...

Das Kriegsmaterial in der Festung Neisse (Eigene Drahtmeldung.)

Nach einer Hausbesuchung hat die internationalisierte Kontrollkommission in der Festung Neisse ein großes Lager von Kriegsmaterial...

Dregelströmungen in Ditzpreußen

Um die deutsche Republik zu sichern, holt man jetzt aus den Politarisierungsbewegungen die letzten Anzeichen...

Nach einigen Wochen sind schon größere Transporte von Waffen, die aus militärischen Beständen kommen...

Das Königsberg wird gemeldet, daß in den dortigen Forts mit veränderten Waffen ausgerüstet werden...

Die neue Besatzungsarmee. Flagen heraus am 11. August. Der Reichsminister hat diesmal eine Verfügung...

Internationaler Bergarbeiterkongreß (Eigener Bericht.)

So. Frankfurt a. M., 8. August. Nachdem am Sonntagabend eine Begrüßungsfeier der ausländischen Delegierten stattgefunden hat...

Nachdem verschiedene Kommissionen gewählt worden sind, begrüßt der Präsident in einer Ansprache die Delegierten...

Hierauf referiert Hobbes über den internationalen Bergarbeiterkongreß. Er führt etwa folgendes aus: Es sind Resolutionen betreffs der internationalen Vereinheitlichung...

Es wäre unnützig zu behaupten, daß ein fortgeschrittenes Land stehen bleiben soll, bis es von den rückständigen Ländern eingeholt ist...

Der Kongreß schließt nun vor, die Ausprüche über das Referat Hobbes auf den Nachmittag zu verlegen und zuerst den Bericht der Schlichtungskommission entgegenzunehmen...

Der englische Delegierte Green unterzieht sich der Hobbes vorgelegte Resolution und bittet, daß sie angenommen und durchgesetzt werden...

Denelben Kampf, den wir im vorigen Jahre führten, führen jetzt die amerikanischen Bergarbeiter...

Die amerikanische Bergarbeiter-Delegation hat sich für die Resolutionen ausgesprochen, die die amerikanische Bergarbeiter-Delegation...

einigen Ländern stark werden, kann können wir etwas erreichen. Hiermit wird die von Hobbes vorgelegte Resolution mit 86 gegen 13 Stimmen angenommen...

Der Vorstand des Internationalen Bergarbeiterverbandes wird beauftragt, ein nächstfolgendes Programm für die in Belgien alle Länder durchzuführen...

Der Antrag auf Urlaub ist meines Erachtens in seinem Verstande in einem solchen Maße berechtigt, wie gerade bei den Bergarbeitern...

In weiterer Ermüdung, daß sich bereits vor 17 Jahren ein Internationaler Bergarbeiterkongreß برگزار wurde...

1. Jede nationale Sektion hat bis zum nächsten Kongreß für ihr eigenes Land einen Entwurf auszuarbeiten...

2. zu trennen, seine Durchführung, ist es auf dem Wege eines Begehres oder einer Veränderung...

3. Die französische Delegation hat gegen die lombardische Resolution nichts einzuwenden...

3. Man ist. Die französische Delegation hat gegen die lombardische Resolution nichts einzuwenden...

Der Kongreß jantioniert den Verrat an den amerikanischen Bergarbeitern

Am ersten Verhandlungstage des Internationalen Bergarbeiterverbandes wurde beschlossen, daß in den amerikanischen Bergarbeiterverbänden nicht direkt die Einschränkung der Kohlenverladungen eingegriffen werden solle...

Eine mittelmäßige Ernte in Sizilien (Eigene Drahtmeldung.)

Nach dem Bericht des preussischen Statistikers K. M. M. haben die Niderernte im Monat Juli eine mittelmäßige Verhältnisse...

Es wird durchgegriffen. In Kommen war eine Ernteharveste notwendig, auf die Wochen verbracht werden...

Die amerikanische Bergarbeiter-Delegation hat sich für die Resolutionen ausgesprochen, die die amerikanische Bergarbeiter-Delegation...





Halle und Saalkreis

Empfehlungen der Steuerungsämter

Nach Mitteilungen des Statistischen Amtes beträgt die vom Reichlichen Statistischen Landesamt für die Stadt Halle berechnete Steuerungsgröße (das heißt der Aufwand für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung für eine fünfköpfige Familie, bestehend aus zwei Erwachsenen und drei Kindern im Alter von 12,7 und 1 1/2 Jahren auf die Dauer von vier Wochen) im Monat Juli 1922 = 4664 Mk. Im Vergleich hierzu betrug die Steuerungsgröße für Juni 1922 = 3814 Mk., für Juli 1921 = 869 Mk. Gegenüber dem Vormonat ist nach dieser amtlichen Feststellung die Steuerungsgröße um über 40 Prozent gestiegen. Hierbei muß aber festgestellt werden, daß die notwendigen Ausgaben für Bekleidung, Steuern und sonstige Anschaffungen gar nicht berücksichtigt sind. Würden auch diese mit eingerechnet, so würde sich ein ganz anderes Bild ergeben. Für den Monat August wird die Steuerungsgröße wesentlich anders lauten. Denn in diesem Monat wird sich bereits der höhere Brotpreis, der durch die Politik der SPD. und USPD. hervorgerufen wurde, aus. Das maximale Brot, das sich der Verbraucher leisten muß, ist bereits von 28 Mk. in diesen Tagen auf 50 Mk. gestiegen, und das Marktenot wird in den nächsten Tagen etwa 30 Mk. lauten.

Berufungsfeiern am 11. August

Am Freitag, dem 11. August, sollen im Reichs überall Berufsfeiern stattfinden. Sozialdemokraten und Demokraten rufen für diesen Tag die „republikanischen“ Parteiparteien (eben abweis „auf dem Boden der gegebenen Tatsachen“ Die republikanischen Parteien, die bisher die Regierungsgeschäfte führten, scheinen zu ihren Koalitionsbrüdern noch recht nicht besonders viel Vertrauen zu haben; denn sonst wäre der 11. August längst zu einem Nationalfeiertag gemacht worden. Soerding und die anderen Minister haben darum überall nur Berufsfeiern (Beflaggung der öffentlichen Gebäude in Reichs- und Landesfarben, Antrachen, musikalische oder defamatorische Darbietungen, Schulfeiern usw.) angeordnet.

Hoffentlich wird bei den Antrachen und in den Schulen nicht vergessen zu erwähnen, daß die verantwortlichen Stellen die Berufsfeier schon gebrochen wurde. Besonders in den Schulen können die Lehrer darauf hinweisen, daß den Profetatlerfeiern durch die Berufsfeier Grundrechte gestiftet worden sind, daß aber diese Grundrechte nur auf dem Papier enthalten sind.

Lohnbewegung der Buchdrucker

Eine gestern abend im „Volkspart“ stattgefundene Buchdrucker-versammlung erörterte u. a. die gegenwärtige wirtschaftliche Lage und kam zu dem Beschluß, für nächsten Freitag eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung einzuberufen, in der beschlossen werden soll, ob das bisherige Aufbrotunternehmen mit der Forderung bezugsweise auf die Wochensätze im Markt für die Steuerungsgröße zu bewilligen. Bei Nichtgewährung dieser Forderung soll in den Streik getreten werden.

Aus der Defensive in die Offensive

Ein Arbeiter schreibt uns: Was waren die Gedanken, die sich wie ein roter Faden durch die Reden der Unabhängigen und Sozialdemokraten ausziehen, bei den letzten Demonstrationen nach dem Nationalnamen? Sie forderten die Auflösung des Reichstages, Arbeiterregierung, Niederknüpfung der Stahlhelm- und anderer monarchistischen Organisationen, Verbot der Wochenscheine; sie forderten die kämpferische Einheitsfront. Es muß jetzt endlich Ernst gemacht werden, legten die Redner der Unabhängigen und Sozialdemokraten. Es muß Ernst gemacht werden, sagten auch die kommunistischen Redner. Und weil nun Ernst gemacht werden muß, wird der Befähigung der Reaktion, deren Forderungen von den drei Parteien aufgestellt. In der richtigen Erkenntnis der Sachlage, daß eine Regierung mit den bürgerlichen Parteien nicht die Kraft hat, den Kampf gegen die schwarzweiße Kanaille durchzuführen, wurde die Reichstagsauflösung verlangt, um bei einer Neuwahl, die früher zugunsten der Arbeiterpartei ausgefallen wäre, eine Regierung zu bilden aus drei Arbeiterparteiern, die gestützt auf die gelagerte Arbeiterklasse mit der Reaktion hätte aufzukommen können. Heute sind sechs Wochen verfloßen, und wir können feststellen, daß die Reaktion nicht befehtigt ist, sondern sich mächtiger fühlt wie vor dem. In Bayern geht die Monarchie zur offenen Rebellion über und die Koalitionsregierung, hat den Widerstand dieser Elemente zu brechen, sucht einen Mittelweg, um aus dieser mißlichen Lage herauszukommen. Sie hat sich mit dem Monarchismus. In Sachsen wurde die Würder Reichsanwalt mit allen patriotischen Ecken begeben, wobei selbst ein Kranz der Ehrhardtbrigade nicht fehlte. Wir Arbeiter müssen uns jetzt fragen: warum werden die Forderungen der Arbeiterklasse gegen die Reaktion, „Auflösung des Reichstages und Bildung einer Arbeiterregierung“, nicht durchgeführt? Schon in den ersten Tagen nach dem Reichstagsauflösung betrat die Arbeiterpartei den Boden der parlamentarischen Aufzulösen. Aber mit Hilfe der USPD. wurde die Auflösung verhindert. Weiter hat sich die USPD. bereit erklärt, in eine Regierung mit bürgerlichen Parteien einzutreten. Durch diesen Schritt fallen die Forderungen der Arbeiter unter den Tisch, weil eben eine bürgerliche Koalitionsregierung niemals die Möglichkeit zu bringen kann, wie eine Arbeiterregierung. Dieses ist der erste, wenn nicht der einzige Schritt, den die Arbeiterpartei in dieser Hinsicht gemacht hat. Die USPD. hat sich bereit erklärt, in eine Regierung mit bürgerlichen Parteien einzutreten. Durch diesen Schritt fallen die Forderungen der Arbeiter unter den Tisch, weil eben eine bürgerliche Koalitionsregierung niemals die Möglichkeit zu bringen kann, wie eine Arbeiterregierung. Dieses ist der erste, wenn nicht der einzige Schritt, den die Arbeiterpartei in dieser Hinsicht gemacht hat.



DER DICKE DÜRRE POSTER UND SOZIALDEMOKRAT

hahner Herrlich, Konsumarbeiter Gorges, Angestellter Straße und Posthalter Tröfer. \* Gemeindefeier. Am Mittwoch, dem 9. August, abends 7 Uhr, findet in Wilhelms-Oberstadt, Karstraße 14, eine wichtige Versammlung statt, in der Bericht über die August-Löhne gegeben und Stellung zur Reduzierung der Arbeitsstunden der Reimadefestungen genommen werden soll. \* Kundgebung (Kochstube), Freitag, den 11. August, abends 8 Uhr, Kärntnerstraße 14, Kärntnerstraße 14. \* Fremdenverkehr im Juli. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den höchsten Gassen und Logierhäusern im Juli 1922 7255 männliche und 1776 weibliche, zusammen 9031 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 559 (482 männliche und 107 weibliche) ausländische Staatsangehörige, die aus dem Ausland kamen. Im Juli 1921 waren es 6390 männliche und 1565 weibliche, zusammen 7956, im Juli 1920 waren es 9881 männliche und 1830 weibliche, zusammen 11711 Fremde. \* Kollaterale. Am Donnerstag, dem 10. August, findet im kleinen Saale ein Wiederabend des Opernängers Bergholz unter Mitwirkung von Fräulein Maria Bergholz statt. \* Wegen verschiedener Betrügereien wird ein früherer Kellner aus Löbelitz festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Der Verhaftete hat sich wiederholt der Zuchthausstrafe schuldig gemacht, auch hat er sich in mehreren Fällen Geldbeträge unter dem Vorwand, Kartons für den Festen zu kaufen, verschwendet. Von ihm beschlagnahmte wolle sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 70, melden.

Dsmünde In der letzten Gemeindevorstellung wurde der Antrag der Kommunistischen Vertreter, 1000 Mk. Beiträge für Kästen an alleinstehende Witwen zur Verfügung zu stellen, mit Hilfe von sogenannten Arbeitervertretern (Franz Gander, Ernst Landmann und Gustav Keller) abgelehnt. - Der Haushaltsrat weist einen Höchstbetrag von 13.600 Mk. auf. Dieser soll durch Steuern gedeckt werden. Unsere Genossen erklärten, die Steuern abzulehnen, und wiesen darauf hin, daß die Gemeindefürsorge nur 300 Mk. Gemeindefürsorge habe. Den kleinen Gewerbetreibenden könne nicht zugemutet werden, wenn so ein großes Werk nur 300 Mk. Gemeindefürsorge zahle, je nummehr 2200 Prozent zahlen sollten. Mit den obengenannten Vertretern wurden jedoch die Zuschläge bewilligt. - Ueber die Schulferien wurde mit der Gemeinde Gröbers ein Vergleich geschlossen.

Aus der Provinz

Delitzsch In Bahntarifenhilfe. Am nächsten Freitag, nachmittags 4 Uhr, veranstalten die aus den Gefängnissen zurückgekehrten Wirtshauskellnern im „Eindenden“ eine Begrüßungsfeier. Die gelagerte Arbeiterklasse von Delitzsch und Umgegend wird zu dieser Veranstaltung eingeladen. Der Ueberbesuch wird der „Roten Hilfe“ zugeführt.

Nannburg Der Landratsposten im Nannburger Kreis ist sehr begehrt. Die Zahl der Bewerber ist eine große. Der jetzige Kreisoberste Dippe (Witth), dem von Landrat und anderen reaktionären Organisationen die Unterstützung bei der Wahl angeboten wurde, hat abgelehnt. Warum wohl? Fürchtet er, von der Regierung wegen seines reaktionären Verhaltens nicht beauftragt zu werden? Oder will er unter einem sozialdemokratischen Regierungspräsidenten nicht tätig sein? Die maßgebende Bewertung um den Landratsposten des monarchistischen Kreises Rappoldt ist bezeichnend für den Geist unserer Beamtenschaft. Sicher drängeln sie sich. Im Wansfelder Lande sieht es anders aus. Die Kirchgemeinde Bornstedt suchte einen Pfaffen. Da die Kirche sonst leer war, daß sie das höchste Gehalt zahlen kann, kamen nur Bewerber mit dem Namen „König“ in Frage. Doch, o Schreck! Es meldete

sich kein Pfaffen, der nach Wansfeld wollte. Die Kornliebter haben deshalb keine grauen Haare bekommen; bezeichnend ist diese Tatsache aber ebenfalls.

Wernigerode Was sollen die Panzerwagen in Minsleben? Während der Nationalfeier ereignete sich folgender Vorgang, der zweifellos die weiteste Bedeutung der Arbeiter verdient: In Minsleben ist eine Jüderfabrik, die von der „Treuhändergesellschaft“ in Magdeburg ausgelastet wird. Als die Nationalfeier währte, konnte man beobachten, wie eines Nachts zwei Panzerwagen und zwei Güterwagen ganz heimlich in Minsleben anlangen. Die Lokomotive wurde von einem Herrn in langem Kittel (wahrscheinlich einem Ingenieur) bedient. Dieser Zug wurde zwischen andere auf dem Nebengleis liegende Güterwagen gefahren, so daß er von der Hauptstraße aus nicht sichtbar war. Wie vermutet wird, sollen sich in den beiden Güterwagen Munition und Waffen befinden haben.

Einige Gemeindefürsorgebeamte von Wernigerode, die davon hörten, fanden die Angaben befragt. Die Güterwagen waren aber von den Panzerwagen abgekoppelt. Wir fragen an, ob der Behörde dieser Vorgang bekannt ist. In Minsleben erließen sich die Leute, daß dieser Panzerzug bestimmt gewesen sein sollte, die für den 28. Juli auf dem Festen stattfindende Veranstaltung zu schützen. Ist der Abteilung zum Schutze der Republik dieser Vorgang bekannt? - Wir nehmen an, daß es sich wie bei der gefundenen englischen Kanone, die in Magdeburg gefunden wurde, jedenfalls um einen ganz harmlosen Vorfall handelt, denn wir nehmen nicht an, daß eine „Treuhändergesellschaft“ auch Panzerzüge verleiht.

Sport

Sportplatz Victoria, Sandanger Mittwoch, den 9. August, abends 7 1/2 Uhr: Leuna-Neu-Köthen I gegen Victoria II. Donnerstag, den 10. August, abends 7 1/2 Uhr: Leuna-Neu-Köthen II gegen Victoria II. Freitag, den 11. August, abends 7 1/2 Uhr: VfB, Leuna I gegen Victoria I.

Turn- und Sportverein „Fischer“, Fußballabteilung, Donnerstag: Trainieren auf dem neuen Platz.

WfB, Beiert Halle. Am Donnerstag, dem 10. August, abends 6 1/2 Uhr, findet im „Marktroten“, Friederichstraße, eine Volksabstimmung statt. Da wichtige Besprechung, müssen alle Mitglieder erscheinen.

Erster Athleten-Klub „Achilles“ von 1890 zu Halle. (Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes.)

Am Sonntag, dem 5. August, fanden sich der Erste Athleten-Klub „Achilles“ von 1890 und der Athleten-Verein Quersfurt im Sportplatz gegenüber. Nach der Begrüßung wurde durch den ersten Vorsitzenden auf dem Festplatz wurde in die Sportplätze eingetreten. Auch fanden sich die beiden Stimm-Mannschaften gegenüber, wobei zum größten Teil von der „Achilles“-Mannschaft gute Leistung und große Technik beim Stimmern gezeigt wurde. Die Quersfurter Mannschaft war noch nicht auf der Höhe, gibt aber zu den besten Hoffungen Veranlassung. Die „Achilles“-Mannschaft lag mit 359 Punkten voran, die Quersfurter mit 350. Das Resultat im Stimmern war: „Achilles“ 100% (100% Stimm) gegen Quersfurt (70% Stimm). Nach einer Pause von 15 Minuten marschierten die beiden Ringer-Mannschaften auf. Auch hier wurde eine gute Technik gezeigt. Die Quersfurter Mannschaft wurde mit 15:2 Punkten geschlagen. Sämtliche Kämpfe wurden vom Publikum mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Man kann sagen, daß der Athleten-Sport aus in Quersfurt im Aufschwung sich befindet.

Athleten-Turn- und Sportklub. 8. Gruppe, 8. Bezirk. Am Sonntag, dem 13. August, findet ein Gruppenausflug nach Döllnitz statt. Die Vereine treffen sich früh 9 Uhr in Ammerdorf. Badausgang ist mitzubringen.

Mitteldeutsche Spielvereinigung. Anlässlich des Jahrestages der Spielvereinigung des Kreises in Stahlfurt am 18. August hatten folgende Genossen für den Bezirk: Häubert (Krauß), Dietrich (Wormitz), Gellius (Victoria). Die drei Genossen, der Lednische Ausschuss und der Bezirksvorstand treffen sich Freitag, den 11. August, abends 8 1/2 Uhr, in der „Eisenbahn“, Kärntnerstraße. Das Erscheinen der Genossen ist Pflicht. Montag, den 14. August, 11. Vorstandssitzung aller Vereine des Bezirks im „Volkspart“ zur Besprechung der Verbandsangelegenheiten.

Arbeiter-Turn- und Sportverein (Fussballabteilung). Anlässlich des Stiftungsfestes der Fußballabteilung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Leuna findet am Sonntag, dem 13. August, folgende Fußballspiele statt: 10 bis 11 1/2 Uhr: Trösch Schüler - Leuna Schüler; 11 1/2 Uhr: Umfassung der auswärtigen Mannschaften: 12 1/2 Uhr: Festumzug; 2 bis 3 1/2 Uhr: Propagandaspiel Sportklub I - Trösch I; 3 bis 4 1/2 Uhr: Leuna I - Weihenfels I und 5 bis 6 1/2 Uhr: Leuna II - Sportklub II.

VfB, Leuna 08. Spielbericht am Sonntag (Kadewell). „Leunonia“ II gegen Kadewell II 2:2; „Leunonia“ III gegen Kadewell III 1:4 und „Leunonia“ (Jugend) gegen Kadewell (Jugend) 0:2.

Spielresultate vom 6. August. „Fortuna“ Böhlen I gegen „Victoria“ I 2:0; „Victoria“ II gegen „Fortuna“ Böhlen II 5:0; „Victoria“ III gegen „Fortuna“ Böhlen III 6:0; „Victoria“ (Jugend) gegen „Wormitz“ (Jugend) 1:0 (Diplomspiel); Krotzsch I gegen Wormitz I 4:0 (Diplomspiel); Gröbers I gegen Weihenfels I 1:0 (Diplomspiel); „Minerva“ I gegen VfB, Trösch I 1:1:0.

VfB, Trösch. In der letzten Generalversammlung wurden folgende Sportgenossen gewählt bzw. wiedergewählt: 1. Vorsitzender: Paul Dertel, 2. Vorsitzender: Richard Wilsdorf, 1. Kassierer: Walter Feitische, 2. Kassierer: Otto Dentewitz, 1. Schriftführer: Walter Sondershausen, 2. Schriftführer: David Feitische. Alle Spielangebote sind zu richten an den Sportgenossen Walter Sondershausen, Halle, Weimarer Straße 22.

Briefkasten. H. H. „Die Drahtwelt“ liefert Telegraphenbatterien Minna Berner, Königstraße 1 III.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Konrad Pantelemer; für Anzeigen: Fritz Krosigk; Druck und Verlag: Buchverlagsgesellschaft für den Bezirk Halle, Weimarerstr. 2, G. m. b. H., Verlagsdruckerei 14, Mittel, Verlag Richardstr.

Ohne Fleisch doch kräftige Suppen und schmackhafte Gemüse zubereiten, ermöglicht auf einfache und sparsame Weise die altbewährte MAGG-Würze.

# Leben \* Wissen \* Kunst

## Zehn Tage, die die Welt erschütterten

Verlag Carl Hays, Prof. Louis Gumbel, Hamburg

381) Später wurde auf einer Sitzung des Kongresses Comités eine mit Bezug auf die Bildung der neuen Regierung gestellte Anfrage von Trotski wie folgt beantwortet:

Ich weiß hierüber gar nichts. Ich bin an den Verhandlungen nicht beteiligt. Ich glaube aber nicht, daß ihnen große Bedeutung beizulegen ist.

In der Konferenz herrschte in dieser Nacht große Aufregung. Die Delegierten der Stadt räumten ihren Austritt.

Aber im Genuß fester, in den Reihen der Sozialistischen Partei, begann eine lauthare Opposition gegen die Politik Lenins herauszuwachen. In der Nacht des 17. war der große Saal gedrängt voll. Das Zentral-Exekutivkomitee sollte zusammenreten.

Die Stimmung war gespannt. Das Exekutivkomitee erklärte, daß es angeht die bevorstehenden Wahlen für die Konstituante an der Zeit sei, auf den politischen Terrorismus zu verzichten.

Die gegen die Freiheit der Presse ergreifenden Maßnahmen müssen erledigt werden. Sie haben ihre Erstlingsberechtigung gehabt, solange der Kampf währte, jetzt sind sie aber nicht mehr zu verteidigen. Die Presse muß frei sein. Zu recht fertigen wir nur Korrekturen gegen die Wähler, die zum Aufruhr und Sturz der Regierung aufstehen.

Er schloß folgende Resolution vor:  
Das Dekret des Rates der Volkskommissare, die Presse betreffend, ist hiermit aufgehoben. Volkliche Repressionsmaßnahmen können nur auf Befehl eines Spezialtribunals zur Anwendung kommen, das vom Zentral-Exekutivkomitee unter Berücksichtigung der Stärken der gegen alle Zentral-Exekutivkomitee vertretenen Parteien gewählt wird. Dieses Tribunal muß das Recht haben, bereits durchgeführte Repressionsmaßnahmen erneuter Prüfung zu unterziehen.

Die Besetzung der Resolution ist förmlichen Beifall, nicht nur bei den linken Sozialisten, sondern auch bei einem Teil der Sozialisten hervor.

Im Namen der linken Sozialisten sprach Swansoff vor. Die Frage der Presse lenkte zu vertagen, die eine gewisse Verteidigung zwischen den sozialistischen Parteien erreicht sein würde. Die Besetzung wurde ihm mit überwältigender Mehrheit dagegen.

„Die Resolution“, fuhr Swansoff fort, „die wir zu vollenden im Begriff sind, ist nicht nur dem Angriff aus das Privatigentum zurückgedreht, und wir können die Frage der Presse nur unter dem Gesichtspunkt unserer Stellung zum Proletariat unter-

Er verlas dann die offizielle bolschewistische Resolution:  
Die Unterdrückung der bürgerlichen Presse war nicht nur bitter sondern die militärischen Erfolge des Verlaufes des Aufstandes und im Interesse der Niederbückung der konterrevolutionären Kräfte: sie ist auch eine notwendige Maßnahme für die Überwindung der Erbsünde einer neuen Ordnung, in der es den Sozialisten der Dreierministerien und des Proletats nicht erlaubt sein kann, ihre bisherige Rolle als die allmächtigen und ausschließlichen Substraten der öffentlichen Meinung weiter zu spielen.

Wir müssen zur Bekämpfung der privaten Druckereien und Papierfabriken übergehen, die insofern in der Hauptsache, als auch in den Fabriken, des Comités zu gehören haben, damit sie den Sozialisten der Dreierministerien und des Proletats nicht von ihren vertretenden Organen, der Anzahl ihrer Anhänger entsprechend zugänglich gemacht werden können.

Die Wiederherstellung der sogenannten „Freiheit der Presse“, die Klugheit der Druckereien und des Papiers an die Kapitalisten - diesen Begriffen der Bolschewisten - wäre für uns eine unbedeutende Kapitulation vor dem Willen des Kapitals und die Preisgabe einer der wichtigsten Eroberungen der Revolution, mit anderen Worten: der Demoralisierung von unabweislich konterrevolutionären Charakter.

Die Besetzung der Resolution war von ironischen Juristen der linken Sozialisten und den Jonesausdrücken empört. Bolschewisten begleitet. Karelin sprach auf, protestierend: „Vor drei Wochen hat geben die Bolschewisten als die leidenschaftlichsten Verteidiger der Freiheit der Presse. Die Argumente dieser Resolution erkennen eigenartig an den Hauptpunkt der alten Schwarzener Handbrot und die öffentliche Meinung. Auch die Mieten von den Begriffen der Bolschewisten zu reden.“

Schließlich sprach Trotski für die Resolution. Er unterschied zwischen der Presse während des Bürgerkrieges und der Presse nach dem Siege. „In der Periode des Bürgerkrieges“, sagte er, „haben die Unterdrückung ein Recht, zur Gewalt zu greifen.“ (Rufe: „Wo ist denn jetzt der Unterdrückung? Freiheit?“)

„Der Sieg über uns nach nicht vollständig, und die Zeitungen sind die Waffen, deren sie sich bedienen. Die Schließung der Zeitungen ist unter diesen Umständen eine gerechtfertigte Verteidigungsmaßnahme.“ Dann zur Frage der Presse in der Zeit nach dem Siege übergehend:

„Die Stellung der Sozialisten zur Frage der Pressefreiheit kann leicht anders sein, wie ihre Stellung zur Freiheit der Industrie. Die Herrschaft der Demokratie, die wir in Rußland anjurieren im Begriff sind, erfordert ebenfalls die Bekämpfung der Herrschaft des privaten Eigentums über die Presse, wie die über die Industrie. Die Gewerkschaft sollte sämtliche Druckereien konsolidieren.“ (Rufe: „Konsolidiert die Druckerei der „Brawda!“)

Das Pressenmonopol der Bourgeoisie muß vernichtet werden. Sowit hätte die Wiederhernahme durch seinen Sinn. Das Eigentumsrecht an den Druckereien und am Papier ist in erster Linie ein Recht der Arbeiter und Bauern, und erst danach kommen die bürgerlichen Parteien, die eine Arbeiterschaft sind. Der Übertrag der Macht in die Hände der Sowjets wird eine radikale Umwälzung aller wirtschaftlichen Verhältnisse zur Folge haben. Es ist uns natürlich, daß diese Umwälzung auch in der Presse nachwirken werden. Wenn wir die Zensuren nach nationalisieren, sollen wir die Zensuren zensurieren? Die alte Ordnung muß herbei! Das muß ein für allemal begriffen werden.“ (Beifall und wütende Gerufe.)

Karelin sprach dem Zentral-Exekutivkomitee das Recht ab, in dieser wichtigen Frage einen Befehl zu erteilen und forderte nach einmal leidenschaftlich die Wiederherstellung der Pressefreiheit.

Und dann Karmel, ruhig, kalt, mit zusammengesogener Stirn, seine Worte wägend, während er langsam sprach, „Ist das ein Hammerloch gleich niederfallend. Der Bürgerkrieg ist noch nicht beendet. Der Kampf ist immer noch unter uns. Es ist darum unzulässig, die Beschlüsse gegen die Presse aufzuheben.“

Wir Bolschewisten haben nie ein Wort davon gemacht, daß wir im Falle eines Sieges und Erhebung der Macht die bürgerliche Presse schließen würden. Die bürgerlichen Zeitungen haben, diese aufzuheben ein Sozialist zu sein. In der Revolution kann man nicht leben bleiben; man muß immer vorwärts gehen - oder man geht rückwärts. Wer heute von der Freiheit der Presse redet, der geht in Wirklichkeit rückwärts und brennt unseren Vormarsch zum Sozialismus aus.

Wir haben das Joch des Kapitalismus abgeworfen, wie die erste Revolution das Joch des Feudalismus abwarf. Wenn die

erste Revolution ein Recht zur Unterdrückung der monarchistischen Zeitungen hatte, dann haben wir das gleiche Recht gegenüber der bürgerlichen Presse. Es ist unmöglich, die Frage der Pressefreiheit von den anderen Fragen des Klassenkampfes zu trennen. Wir haben verprochen, das Geschicken dieser Zeitungen zu verbinden, und wir werden unser Versprechen halten. Die über große Mehrheit des Volkes ist mit uns.

Jetzt, nachdem der Aufstand vorüber ist, haben wir keine Veranlassung mehr, die Zeitungen der anderen sozialistischen Parteien zu unterdrücken, solange sie nicht zu demselben Zustand und Angelegenheit gegen die Regierung aufrufen. Wir werden allerdings nicht zulassen, daß sie sich unter dem Kommando der Freiheit der sozialistischen Presse mittels der heimlichen Unterstützung durch die Bourgeoisie das Monopol auf die Druckereien, das Papier und sonstige Materialien verschaffen. Alle diese Dinge müssen das Eigentum der Sowjetregierung werden. Wir werden sie allen Parteien, in erster Linie den sozialistischen zugänglich machen, und zwar in exakter Proportion zu ihrer Stimmungslage.“

(Zuschauer folgt.)

## Neuer Stolz des Weltmenschen

Hundert Straßen, angefüllt mit Menschenmengen: Arbeitermänner, Polizist, Kolonnen, Reinigungsmaschinen, die den Absatz scheuern, Schiffe, die den Verkehr unterhalten.

Die Lärmen durch die Menschenmassen feuern, Hundert Straßen freuen, queren sich, Drangvoll, langsam rund um Mich!

Im Mich! - Ich bin die Mitte!  
Tausend Eisenbahnen halten, Tausend Riele mit seilartigen Masten, Tausend Schiffe pflegen ihre Wasserreise, Tausend Welt-Ziele dämpfen, rufen, Welt um Mich im Mittelkreis!

Kann, wühlen, lernen ich die Dämmer, langgestreckt und um Mich! Im Mich! - Ich nur bin die Mitte!

Deane führen ihre Wandlung, schreien auf der empfindlichen Wandlung, Schreien ihre Eufühlung, Tropen brüten ihre Urwaldsumpfumgebung, Der Reaktor da - und da und da die Pole: Alles, alles weitet, breitet sich, Stürmend, türmend rund um Mich, Mich Alles-Mitte!

Mächtig frönt mir aus dem Erdbodenentzesse, Diese große Ich-Welt-Weise: Ich bin der Bol, um welchen alles schwellt und geht, Und freist in kleinem und in ungeheuren Gleise: Ich bin der Mittelpunkt, der Witzpunkt der Welt!

Gerrit Engelke.

## Bücher zur Selbstbefinnung

Zwei revolutionäre Schriftsteller, der Amerikaner Upton Sinclair und der Deutsche Franz Jung, haben den Versuch gemacht, die Probleme des Menschenseins in anpruchsvoller Form zu lösen, eine Antwort zu finden auf die Frage nach dem Sinn des Lebens.

„Das Buch des Lebens“ von Upton Sinclair, und „Die Technik des Glücks“ von Franz Jung. Beide Dichter legen sich in einem Wortort in einer ersten Betrachtung programmatisch fest.

Upton Sinclair: Ich will es versuchen, Euch zu sagen, wie Ihr leben sollt, wie Ihr Glück, Gesundheit und Erfolg finden könnt, wie Ihr lieben, heiraten, für Eure Kinder sorgen, wie Ihr in geschäftlichen Leben handeln, wie Ihr der Politik und dem gesellschaftlichen Leben gegenüberstehen, wie Ihr vorwärts denken, was Ihr glauben, was Euer Beruf sein soll, was Euer Bürger sein soll. Wahrlich kein kleines Programm!

Und Franz Jung: Dieses Buch will mitteilen, den Satz aus der Welt zu schaffen, den Willen der Menschen sich gegeneinander und sich selbst zu vernichten. Dieser Vernichtungswille, dieser Haß muß ausgelöscht werden aus einer Beseitigung schillernder allgemeiner Begriffe, die das Drum und Dran des Lebens ausmachen, die Schwärzungen der Schätze des Erlebten, die jeder sofort bereit ist, als den Inbegriff des Lebens selbst auszugeben, falls er in Glück oder Leid erkenntnistheoretisch darauf steht. Die Summe der Empfindungen und deren Ausstrahlungen, die Triebe, die Leistungen, die Tugenden in die Erkenntnis, als der eigene Akt, der Gemeindefähigkeit und des Lebens selbst, Kräfte, die den Menschen heute noch vereinzeln, soll so gartepflanzelt werden, wie sie ist und nicht wie sie sein soll. Den Gedanken und Empfindungen des Einzelnen soll nachgegangen werden, unter welchen Verbindungen und mit welcher Umwelt sich sein Geist, sein Verstand entwickelt. Denn wenn das Leben einem Strom gleichen soll, so weiß jeder, daß die Strudel, wo dieser Strom sich staut, das Wohlsein an den Felsen, die er brechen und durchwinden muß, die Schwelmen und Katastrophen, die er brautend, stehend und weithin sprühend wühlt - das eigentliche Leben ausmachen. Die Katastrophen und Verantwortung liegen nicht beim Einzelnen, sondern beim Leben selbst, als der eigene Akt, und es weiß schließlich jeder, daß Erleben und Leben identisch ist, weiß, daß das „Gute“ und „Böse“ erkannt in seinen Wirkungen, das Auf und Nieder, zwischen Besoldung und Strafe schwankend, zwischen der Schall von Empfindungen um Wohlgefühle herum, das der Organismus braucht wie Luft und Sonne und wie er existiert - das alles das sinnlich wahrnehmbar wird und ausgeben als Gleichmäßigkeit, als Zwang, dem der Einzelne sich fügen soll und muß.

Wohl er Einzelner ist, losgelöst vom Leben, das die Summe von Leben ist.

Es ist Überflüssig, von Liebe zu reden, wenn man das aus der Welt schaffen will. Denn daß sie gar nicht, wie so viele meinen, das Gegenteil von Liebe, sondern nichts als die Auswirkung eines Mangels an Wohlgefühl. Daß sie die ins Leben ungeliebte Erlebnisform des Anglides, eines organischen Ohnmachtgefühls, der Erkenntnis von der Unmöglichkeit, reflexlos glücklich zu sein.

Der Welt ist nicht, weiß er einsam ist und weiß er als Einzelner freiert.

Diese wenigen einleitenden Sätze zeigen schon den ganzen Unterchied des Erkenntnisinhalts und des Aufgabeninhalts, auf dem die beiden Schriftsteller sich bewegen. Damit soll nicht gesagt sein, daß der eine über den anderen schärfen höheren Gehalt haben wird. Wie weit die beiden Bücher befriedigen, hängt von dem Anspruch des einzelnen Lesers ab. Beide Gemüter mögen zu Upton Sinclair leben. Beide Gemüter mögen zu Franz Jung. Ganz ohne inneren Gewinn läßt keine der Bücher, wenigstens den nicht, der einseitig nach Ordnung eines geistlichen Inneren strebt.

Die Bücher sind durch unsere Verlagsbuchhandlung Halle, Lechensfeldstr. 14, oder durch die Ortsbuchhandlungen zu beziehen.

## Das Lied der Arbeit

Ein neue Arbeitslohn! Heil das was doch, wenn auch nur eine kleine Umwälzung in dem allseitig getriebe unzureichende „Lohn“. Alle meine Arbeitskollegen, fünfzehn an der Zahl, waren einstimmig dieser Ansicht. Die „Neue“ erhielt ihren Arbeitslohn gegenüber dem meingen, und wenn ich mich etwas bückte, konnten wir zwischen dem Gefänge der Maschinen einander sehen.

Die ersten paar Tage liefen alltäglich, banal wie immer, vorüber. Unsere neue Arbeitskollegin fand sich gleich in die ihr zugewiesene Arbeit und sprach mit niemandem, gerade nur, daß sie uns grüßte - . Ihr schweigsames Wesen gefiel mir, reigte aber auch meine Neugierde, die nur allzu bald durch einen kleinen, aber für die bedeutungsvollen Aufschluß befristet werden sollte. (Es war an einem Sonnabendvormittag, und der gewöhnliche Gesprächsstoff über Kino und Liebeserlebnisse und dergleichen mehr war ausgegangen. Da wurde von einem Mädchen der Vorfall gemacht, einen Rundgang zu fangen, der auch angenommen wurde.

Wer aber sollte die Erste sein? Darüber entspann sich ein kleiner Streit, der keine Lösung herbeiführte, daß die „Neue“ erklärte, als Erste fangen zu wollen. Die erregten Gemüter beruhigten sich nach und nach, während die „Neue“, wie sie immer noch genannt wurde, mit weicher, melodischer Stimme ihr Lied vorzutrug:

„Wahret aus dem Volk, tränk dich net, wann's dir a net am besten geht.“

Ein Lied, das eine Tröstung beinhaltet, für alle, jene enttäuschten Mädchen, deren Los es ist, ihr Leben in der Fabrik, bei der Maschine zu verbringen, die nie auch nur das kleinste Gefühl von Glück empfinden dürfen und sich trübselig, schuldlos, ohne zu murren, in ihr Los ergeben müssen. - Als sie geendet hatte, sah sie mich an und sagte: „Ein hübsches Lied, nicht?“

„Ja, entgegnete ich, daß die Aufgabe des Menschen darin besteht, sich kein Glück zu wünschen, sondern sich zu freuen, sich zu freuen in sein Los zu fügen. Es gibt Lieder, die zum Stampf anrufen und jene Lieder leiten schon, weil sie von lebenstrennen Menschen seien, dazu bestimmt, die Menschen zum Lebenstrennen aufzurufen und nicht, wie jenes Lied, das, seinem Inhalte nach, keinen anderen Ausweg heißt, als die Ergebung in das einmal aufgetriebene Los, während in Wahrheit der Kampf um das Recht des Glücks um der Freiheit der einzige Weg ist! Um meine Worte zu bekräftigen, begann ich nun zu singen:

„Ber' und arbeit', ruft die Welt, Bete kurz, denn Zeit ist Geld.“

Sie hörte aufmerksam zu, als ich aber geendet hatte, fragte sie mit ironischem Lächeln: „Sie sind wohl Kommunistin?“ Ich bejahte. „Dann kann ich es wohl verstehen, daß Ihr Lied Ihnen besser gefällt.“

Ich lächelte mich durch ihren ironischen Ton verlegt und schmeig. So verging eine geraume Zeit, jebe von uns schüßte die brüdenende Stimmung, keine jagte auch ein Wort. Nur als ich einmal zufällig zu ihr hinüber sah, bemerkte ich nach dem rasch geernteten Bild und der letzten Reize, die ihr ins Gesicht stien, daß sie mich aufmerksam betrachtet haben mußte.

Es lautete Mittag! Wir verließen unsere Arbeitsplätze, gingen durch die Stiegen zum Speisesaal hinunter. Als ich ungefähr in der Mitte der Stiege war, löste ich eine leichte Hand auf meiner rechten Schulter. „Ja, wachte mich um. Die „Neue“ war mir! Ich war plötzlich so erlaucht, daß ich versuch zu fragen, was sie wollte und sie nur antwortete: „Da beginnt sie auch schon.“

„Wegen wovon?“ Sie sprach per „Du“, ich gab keine Antwort. „So geh“, lag doch, bist mir doch?“ „Geh“, antwortete, fuhr sie hüttenlos fort, „ich hab's mir selbst so falsch g'macht, ich was überhaupt net, was mit eing'fallen ist. Aber geh“, du bist mir net böse, lan ma wieder gehen!“ Da kam meine Antwort: „Guter Gedanke, dich so fage: „Ja, net, was mit dem Gehn geht net zu dem, du hast mich tief verletzt durch deine Worte.“ - „Allo, was muß ich tun, damit d' wieder gut bist, sag, was muß ich tun?“ - „Ja, maichte, als würde ich nachdenken und sagte dann: „Wir haben heute Abend eine Veranmlung, komm hin.“

„Wer, die Kommunisten?“ „entgegnete sie, während sie sich abwendende Bewegung machte. „Ja“, sagte ich, „du bist nicht gut genug hinunter.“ „Sich“, rief sie und hielt mich bei der Hand, als fürchtete sie, mich zu verlieren. Ich sah sie fragend an und merkte in ihren Gesichtszügen, wie in ihrem Innern etwas meiner Aufforderung widerstrebe. Ich drängte zur Entscheidung: „Ja oder nein?“ „Ja“, sagte sie ägernd - „Du tommt bestimmt!“ Ich nannte ihr das Veranmullungstotal. „Ja, ich komme.“

„Serus, auf Wiedersehen heute abend.“ - „Serus.“ Und sie hielt Wort - und kam!

(Aus der Wiener „Koten Fahne“.)

## Kaiserliche „Kultur“

Die Mehrschöpfe Zigarette. Ein ehemaliger Reichstagsabgeordneter Dr. E. erzählt, wie er eines Tages vom Kaiser ins Schloß befohlen worden sei, in irgend einer politischen Angelegenheit Auskunft zu erteilen. Wilhelm II. empfing ihn, umgeben von Würdenträgern, in einem fest ammoblierten Kaminraum, dessen Boden ein kostbarer Parkettboden bedeckte. Der Kaiser rauchte eine Zigarette. Als diese fast nur noch ein Stummel war, sah er sich vergebens nach einem Nebenbeter um. Auf den wertvollen Teppich wollte er die glimmende Zigarette nicht werfen, also überdachte er die einfach dem neben ihm liegenden General a. B. Was nun mit dieser Zigarette zu geschehen habe, war Sache des Militärs. Dieser aber grübelte umsonst über Unterpflanzenpflicht in solcher Lage. Rattos drehte er das Ding zwischen seinen Fingern hin und her und sah recht bedrückt dem Moment entgegen, wo die Glut mit seiner Saub Bekanntheit löslichen würde. Majestäts beleidigung! Da wurde er durch das Gefolge unterbrochen. So rierte er a. B. den Kaiser, doch noch auf den Teppich fallen zu lassen und höflich mit dem Stiefel totzutreten. Mehrere Höllinge entbeden den feur pas und verständiglich sich darüber mit beizürsten. Widen. Dem Wädrer von S. W. war er zum Glück entgegen. Wie aber, wenn der Kaiser, wie von ihm zu erwarten war, sich erkundigt hätte: „Na, was haben Sie eigentlich mit meiner Zigarette angestangen?“

Dem deutschen Heere hätte das einen freien verdienstvollen Führer geliefert.

Das Auerhühners Bedenkensinet. Derselbe Abgeordnete wurde bald nach Ausbruch der Revolution von einem Geheimrat dienlich durch die Räume des Berliner Schlosses geführt. In einem derselben wie ihn sein Begleiter auf einen eigentümlich altsonenartigen Wandföhrant hin. Als man dessen fähigkeit öffnete, ward eine Babennamen sichtbar, die Wilhelm II. in seiner Eigenart als Oehl der Flotte zu denken pflegte. Dieses Babennamen war mit einem roten Kreuz versehen. Ein ganzes Flottenmanöver war darauf abgebildet: Schlachtfeld mit feuerpeisenden Geschützen, Torpedoboot in voller Fahrt, erplodernde Flottenminen usw. Der Kaiser brühte auf einen neben der Wanne angebrachten Gummiball, und eine Sirne heulte durch den Raum. Damit sollte ich S. W. die angenehme Senktion einer geschickten Verhütung.

Gernüthig war er auch in der Lage, den Kanonenbooten fähigend nachzuahmen.

Aus „Der Zwiebelstich“ von G. A. Weber.

